Preis der Einzelnummer 5 Mark.

Neue Lodzer Zeitung

Erscheint täglich früh. An Tagen, die auf Sonn- und Festtage folgen, abends. Bezugspreis: monatlich 115 Mk. (mit Zustellung 140 Mk.), wöchentlich mit Zustellung 35 Mk. Per Post bezogen 140 Mk. monatlich. Vertretungen: Alexandrow Zolin, Danzig: Danziger Anzeigenbüro, Breitbahn 8, Konstantynow: Schöler, Pabianice: G. Keil, Zdunska-Wola: H. Wolff, Zgierz: Lach, Kiosk.
— Unverlangte Manuskripte werden nicht zurückerstattet. —

Redaktion und Geschäftsstelle
Petrikauer-Straße Nr. 15.
Telephon Nr. 283.

Inserate kosten: 8-gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 5 Mk., Ausland 7 Mk. 50 Pf. Reklamen und Inserate im Text oder auf der ersten Seite (doppelt so breit) 20 Mk. pro Raum der Nonpareillezeile. Bei Kunstsatz, Schrägsatz u. dergl. 50 Prozent Aufschlag. Inserate werden nach Möglichkeit gut plaziert, es können aber besondere Platzanweisungen nicht berücksichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen.
— Inseratenannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 27. Freitag, den 28. Januar 1921. 20. Jahrgang.

Der Sejm.

203. Sitzung vom 27. Januar.

Abg. Daszynski wendet sich an den Sejmmarschall mit der Frage, ob es wahr sei, daß gestern, als die Vertreter einer gewissen gemäßigten Partei zu ihm gekommen und um Hilfe in der Frage eines Kompromisses über den Senat gebeten hatten, der Marschall von dem Kompromiß abgeraten und auf der Abstimmung bestanden habe, selbst wenn diese unter Kämpfen durchgeführt werden sollte. Der Marschall hätte hinzugefügt, die Sozialisten würden wegen der nahe bevorstehenden Reise des Staatschefs nach Frankreich in Anbetracht der Achtung vor demselben von einem allzu grellen Kampfe absehen.

Der Marschall: Zur Beantwortung einer solchen Frage bin ich nicht verpflichtet. Das waren private Besprechungen, worüber die Berichte vielleicht unzutreffend sind. Wer ausführlicheres erfahren will, wende sich an die Herren, mit denen ich gesprochen habe. Ich gebe darauf keine Antwort.

Das Expose des Ministerpräsidenten.

Nach Ablauf von 2 Jahren seit der Einberufung des gesetzgebenden Sejm tritt jetzt der letzte und wichtigste Zeitpunkt seiner Arbeiten ein, die Beendigung der Beratungen über die Verfassung der Republik und ihre Annahme, die dem staatlichen Leben Polens eine dauernde Rechtsform verleihen soll. An den Sejm treten in weiterer Folge Aufgaben von entscheidender Bedeutung heran, die zeigen sollen, in welchem Grade Polen seine geschichtlichen Bestimmungen zu erfüllen imstande war. Es geht hier um Litauen, um einen dauernden Frieden im Osten, die Kristallisierung unserer Freundschaften und unserer Nachbarschaften, damit diese Verhältnisse eine weitere Garantie für den Weltfrieden darstellen. Oberschlesien macht, wills Gott, die letzten Erschütterungen durch. Der zweite Teil dieser Aufgaben ist die Notwendigkeit einer Verhütung wirtschaftlicher Katastrophen, in die der Weltkrieg Polen, das neben Frankreich und Belgien am längsten Kriegsgebiet war, und später der Krieg mit Sowjetrußland, gestürzt hat. Im Frühjahr werde es erst möglich sein, die Friedensstärke unseres Heeres zu bestimmen. Es sollen über 80 % aller Soldaten und 25 % Offiziere freigelassen werden. Ueber 60 000 Pferde werden den Landleuten zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeiten an der Organisierung des Heeres sind in vollem Gange. Eine unaufhörliche Sorge der Regierung bildet die Verbesserung unserer Verwaltung. Im Osten geht die Arbeit am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete vorwärts. — Die überflüssigen Beamten werden entlassen. Auch wird eine Vereinheitlichung der Verwaltungsform für alle 3 Teilgebiete angestrebt. Der Ausbau der Selbstverwaltung ist eine der schönsten Aufgaben unserer Gesetzgebung.

Die Staatsausgaben für das Heer, die noch im September $4\frac{1}{2}$ Milliarden Mark betragen, sind auf $3\frac{1}{2}$ Milliarden reduziert worden. Eine weitere Reduzierung ist im Gange.

Im Auslande habe man eine jährliche Ersparnis von $6\frac{1}{2}$ Milliarden Francs erzielt. Desgleichen werde die Ersparnis in den Ministerien und Aemtern 30 Prozent des Voranschlages für 1920 ergeben. In der Naphthaproduktion werde der Staat die einheimischen Bedürfnisse befriedigen und auch noch ausführen können, was zur Herstellung eines Gleichgewichts zwischen Aus- und Einfuhr im Lande beitragen werde. Auf den Eisenbahnen machen sich noch die Folgen der bolschewistischen Invasion bemerkbar. Außerdem sei das rollende Material absolut unzureichend für die Bedürfnisse des Staates. Es habe wenig angekauft werden können, da in Europa überhaupt Mangel herrsche und die Preise hoch sind. Es werde aber alles mögliche getan und speziell der einheimische Bau von rollendem Material gefördert. Bisher entstanden 2 Lokomotiven- und mehrere Waggonfabriken in Polen. Von Deutschland sollen wir 480 Lokomotiven, 1450 Personenwagen und 11,000 Waggons erhalten. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft werde die Regierung trachten die Produktion zu heben und speziell den Teilen, die durch den Krieg gelitten, Hilfe erteilen. Um dem Staate Einnahmen zu verschaffen, müsse die Exploitierung der Wälder intensiv betrieben werden. Beim Wiederaufbau des Staates müsse in erster Linie die Landwirtschaft berücksichtigt werden. Was die Städte anbelangt, so könne die Hilfe beim Wiederaufbau nicht eher reale Formen annehmen, als die Kohlenfrage gelöst sein wird.

Infolge der Mißernte und der bolschewistischen Invasion reichte unsere Ernte nicht für die Ernährung des Landes aus. Das Fehlende mußte aus dem Auslande bezogen werden. Die Gesellschaft müßte selbst dazu beitragen, daß die Verbergung von Getreide zu Spekulationszwecken gebrandmarkt würde. Mit Zucker, Naphtha und Salz sind wir versorgt. Kunstdünger ist uns zugesichert worden. Die Regierung ist bestrebt das Los der Arbeiter zu sichern.

Es sind Handels- und Transitabkommen mit anderen Staaten in Vorbereitung. Auf finanziellem Gebiete sucht die Regierung nach Möglichkeit zu sparen. Die Ausfuhr polnischer Valuta, die dazu beiträgt, daß unsere Valuta sinkt, wird bei schwerer Strafe verboten.

Die Regierung ist bestrebt allgemeine Schulpflicht einzuführen. Auch ist die Regierung bestrebt eine Reihe von neuen Schulen zu gründen und auch gegen den Analphabetismus der Erwachsenen zu kämpfen. Dabei beweise die beabsichtigte Gründung einer ruthenischen Universität, daß die Regierung auch für die andersstämmigen Bürger genau so sorgen wolle, wie für die Polen.

In der Außenpolitik sei die Hauptaufgabe Polens den Frieden zu festigen und ökonomische Verständigung mit den Nachbarn zu erzielen. Die Friedensfrage des Ostens nähere sich ihrer endlichen Lösung unter nicht geringen Schwierigkeiten, aber bei beiderseitig aufrichtigem Friedenswillen.

* * *

Nach beendetem Exposé des Ministerpräsidenten beantragt Abg. Barlicki, es solle sofort mit der Diskussion darüber begonnen werden. Abg. Glabinski schlägt die Vertagung der Debatten bis zur nächsten Woche vor. Der Marschall läßt über den Antrag des Abg. Barlicki abstimmen. Die Abgeordneten stimmen durch Erheben ab. In dem Moment ruft Abg. Rzad den Abstimmenden zu: Lumpen. Es entsteht ein fürchterlicher Lärm. Der Marschall ruft währenddessen den Abg. Rzad zur Ordnung. Die darauf vom Marschall angeordnete Abstimmung durch Verlassen des Saales, führt infolge der unaufhörlichen Unruhe zu keinem Erfolge. Der Marschall unterbricht daher die Sitzung für 10 Minuten.

* * *

Die von der Telegraphenagentur angekündigte Fortsetzung des Sejmberichts hat die Agentur infolge Versagens des Telephonapparates nicht erhalten. Privatim erfahren wir noch, daß in der Nacht in Anwesenheit der Polizei über den Senat abgestimmt worden ist.

Die Zustände in Rußland.

Helsingfors, 26. Januar. Die hier soeben aus Moskau eingetroffenen Mitglieder der finnischen Ratifikationskommission entwerfen ein trübes Bild des innerrussischen Lebens. Das allgemeine Elend und der völlige Verfall des gesellschaftlichen Lebens in allen seinen Erscheinungen, sind erschütternd. Es ist zweifelhaft, ob das Sowjetsystem sich wird halten können.

Ausländische Unternehmer in Petersburg.

Riga, 26. Januar. In Petersburg halten sich augenblicklich zahlreiche amerikanische, englische, deutsche und belgische Unternehmer auf. Alle bemühen sich um Konzessionen. Es gibt nur keine Franzosen, mit denen die Sowjetregierung nichts zu tun haben will.

Die Lage in Kiew.

Lemberg, 26. Januar (Polpreß) Das bolschewistische Oberkommando in Kiew hat hier bedeutende Verstärkungen aus den Nachbarstädten zusammengezogen. Die bolschewistischen Banden, die bereits einige Vorstädte von Kiew eingenommen hatten, wurden zurückgeworfen. Die Situation ist jedoch für die Bolschewisten weiterhin in dem Maße bedrohlich, daß sie über Kiew den Ausnahmezustand verhängten. Es ist auch ein Kommunistisches Regiment aus Moskau hierhergesandt worden.

Liga zur Propagierung des Völkerbundes.

Paris, 27. Januar. (Pat.) Auf der Vollsitzung des jüdischen Komitees wurde einstimmig und enthusiastisch das Projekt angenommen, eine jüdische Liga zur Propagierung des Völkerbundes zu gründen. Das Komitee beschloß in dieser Beziehung einen Aufruf an das jüdische Volk zu erlassen.

Ein Beitrag zur Eisenbahner- und Beamtenbewegung.

Vom Volkswirt Nüse.

Berlin, 16. Januar. Allgemeine Brandschatzung durch eine zügellose Erwerbsgier ist das beschämende Kennzeichen unserer Zeit. Die Preissteigerungen überstürzen sich, und jede löst neue Lohn- und Gehaltsforderungen aus, und zwar als natürliche und begründete Folge, denn die auf ein festes Einkommen aus ihrer Hände Arbeit Angewiesenen müssen auf Fristung ihres Lebens bedacht sein. Werden die Forderungen abgelehnt, so erschüttern schwere Lohnkämpfe mit verderblichen Streiks den Wirtschaftskörper, werden sie bewilligt, so erfahren die Warenpreise wiederum eine neue selbsttätige Steigerung durch die Erhöhung der Selbstkosten. Nach kurzer Zeit stellt sich dasselbe Mißverhältnis zwischen Kosten der Lebenshaltung und Löhnen und Gehältern ein; das alte Spiel beginnt von neuem, und die Kämpfe werden immer erbitterter und verwüstender. Es ist die berühmte Schraube ohne Ende, unter deren unerbittlicher Schröpfung unser mißhandelter Volkskörper stöhnt und ächzt, während das Heer der ausbeuterischen Schmarotzer sich mästet und die Taschen füllt.

Naturgemäß sucht man nach den Schuldigen. Der eine Stand bezichtigt den anderen der Ausbeutung, dieser wieder jenen der Begehrlichkeit und Unersättlichkeit und doch sind alle diese Vorwürfe ungerecht, wenn sie gegen den Stand als solchen geschleudert werden. Die Schuld liegt an den Gliedern, die sich eingenistet haben und im Trüben fischen, die unsere Knappheit und Not zu ihren gewissenlosen Zwecken mißbrauchen. Von sonstiger Schuld kann nur insofern gesprochen werden, als nichts Durchgreifendes geschieht, die gekennzeichneten verbrecherischen Schmarotzer auszuschalten.

Es ist wirklich nicht schwer, den Weg zu finden, der die von Tag zu Tag unhaltbarer werdenden Zustände beseitigt. Wenn man einmal eine öffentliche Bewirtschaftung an sich für nötig hält, so muß sie auf verantwortlicher wirtschaftlicher Selbstverwaltung beruhen, besonders in der Ernährungswirtschaft. Solche verantwortliche, sittlich gebundene Selbstverwaltung der schaffenden Stände, Arbeitgeber und Arbeitnehmer treu vereint, hätte ihnen die Möglichkeit gegeben, uns alle zu versorgen, sich durch Selbstreinigung das Schiebertum vom Leibe zu schaffen und Preise und Löhne im richtigen Verhältnis gegenseitiger Angemessenheit zu erhalten. Damit wäre allen geholfen gewesen und unsere wirtschaftliche Zersetzung verhütet worden. Dieser Weg der verantwortlichen wirtschaftlichen Selbstverwaltung, der uns im Kriege die Widerstandskraft bewahrt haben würde, muß heute beschritten werden, um unseren völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch abzuwenden. Die Lösung der Frage liegt darin, einen Stillstand in den sich überstürzenden Lohn- und Preissteigerungen herbeizuführen. Das ist nicht durch Höchstpreise und Höchstlöhne zu erreichen, sondern nur durch die Handhabung der Selbstzucht und des Selbstschutzes in den eng zusammengeschlossenen verantwortlichen wirtschaftlichen Selbstverwaltungskörpern, deren Grundzüge hier als bekannt vorausgesetzt werden können. Daß mit bureaukratischem Zwange und Polizeimaßregeln nichts zu erreichen ist, zeigt die Wirkungslosigkeit der erst unlängst weiter verschärften Strafandrohungen. Nur die entschlossen einsetzende und von der Regierung geförderte Selbsthilfe der noch gesunden schaffenden Glieder unseres Wirtschaftskörpers bringt uns aus dem Verfall heraus.

Alle diejenigen, die nicht zu der immer mehr anschwellenden Zunft der Schieber gehören, besonders aber diejenigen, denen es infolge der unaufhörlich gewissenlos in die Höhe getriebenen Preise aller Lebensbedürfnisse kaum noch möglich ist, sich über Wasser zu halten, denen es also genau so geht,

Die Verhandlungen in Riga.

Riga, 25. Januar. (Polpreß.) In der Unterredung mit einem russischen Journalisten sagte Bogolepow, er halte die Frage des Goldes der ehemaligen Reichsbank für die wichtigste im gegenwärtigen Augenblick. Diese Angelegenheit wird nach Ansicht Bogolepows, im Laufe dieser Woche erledigt werden.

Die Pariser Konferenz und Deutschlands Entwaffnung.

Aus Paris wird telegraphiert, daß die anfängliche Einigkeit zwischen Frankreich und England schon in der Frage der Entwaffnung Deutschlands in die Brüche gegangen ist. Lloyd George pflichtet den Ansichten des Gen. Foch keineswegs bei. Er ist der Ansicht, daß der befürchtete Angriff Deutschlands auf Frankreich, bei der heutigen Lage der Dinge so aussichtslos wäre, daß er einem Selbstmorde Deutschlands gleichkommen würde. Es seien also alle Befürchtungen überflüssig. Die englische Generalität unterstützt Lloyd George in diesen Behauptungen durch statistische Daten, die Deutschlands Machtlosigkeit nachweisen. Dessen ungeachtet ist Lloyd George der Ueberzeugung, daß Deutschland seinen übernommenen Verpflichtungen mehr oder weniger zufriedenstellend nachkommen wird. Deshalb dürfe man die von bolschewistischer Seite drohende Gefahr nicht bagatellisieren, von der Deutschland von außen und innen bedroht ist. Wenn man es ganz und gar wehrlos machen wolle, so arbeite man nur dem Bolschewismus in die Hände. Lloyd George schlägt daher vor, Vertreter Deutschlands zur Konferenz zu berufen, wovon aber Briand durchaus nichts wissen will.

Diese Meinungsverschiedenheit wird dazu beitragen, daß sich die Pariser Konferenz in die Länge ziehen wird.

Deutschlands Entschädigungspflicht.

Aus Paris wird uns telegraphiert, daß die Blätter besonders die Herzlichkeit unterstreichen, die bei der ersten Begegnung zwischen Lloyd George, Briand und Sforza herrschte. Lloyd George hat die besten Hoffnungen auf einen guten Erfolg in der Entschädigungsfrage. Nach dem „Echo" habe er erklärt, er wolle keinesfalls Frankreich seine Ansicht über die Höhe der Entschädigung aufzwingen und sei bereit, jeden Modus der Erledigung dieser Frage anzunehmen. Lord Curzon habe gesagt, daß die Entschädigung Frankreichs für die erlittenen Schäden eine der Hauptbedingungen zur Gesundung des ökonomischen Lebens Europas bilde.

Die Londoner „Times" meinen, daß es zwischen Frankreich und England zu einer vollkommenen Verständigung in der Frage der Zwangsmaßregeln gegenüber Deutschland kommen müsse.

Nach dem „Echo" haben die Alliierten Deutschland zur Zahlung seiner Verpflichtungen den Termin auf den 1. Mai dies. Jahres festgesetzt. Die Nichteinhaltung des Termins werde Zwangsmaßregeln nach sich ziehen.

Lohnherabsetzung.

New-York, 27. Januar (Pat.) Wie der „New-York Herald" berichtet, haben einige amerikanische Eisenbahngesellschaften einen Teil des Personals entlassen oder Lohnherabsetzungen durchgeführt.

wie den Beamten und Eisenbahnern, verfolgen deren Kampf um ausreichende Lebensbedingungen sicher mit der größten Anteilnahme. Der von ihnen eingeschlagene Weg ist falsch. Nicht Lohn- und Gehaltssteigerungen sollten die Beamten fordern, denn diese würden in Gestalt von höheren Preisen des täglichen Bedarfs nur immer wieder auf sie zurückfallen, sondern verlangen [illegible] sie die Herbeiführung eines endlichen Stillstandes in der Aufwärtsbewegung der Warenpreise. Sie sollten an die Regierung die unbeugsame Forderung richten, diesen Stillstand durch die unverzügliche Anbahnung der verantwortlichen wirtschaftlichen Selbstverwaltung in die Wege zu leiten. Aus dem so unter Zusammenwirkung von Erzeugern, Verbrauchern, der lauteren bodenständigen Kaufmannschaft, von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zunächst erreichten Preisstillstand würde sich schnell ein Preisabbau entwickeln und alle der unheilvollen Wirkung der Preisschraube entziehen. Somit würde zugleich auch der unheimlichen Tätigkeit der Notenpresse Halt geboten werden und eine Besserung unserer Währung angebahnt.

Gehen die Beamten diesen Weg, so werden sie sich selbst helfen und der Allgemeinheit einen unschätzbaren Dienst erweisen. Sie werden ihr Ziel erreichen und alle guten und einsichtigen Kreise hinter sich haben. Mögen sie ihn stark und mutig beschreiten.

Die Abwanderung und Wirtschaft in Pommerellen und Posen.

Die Abwanderung der deutschen Bevölkerung aus Pommerellen und Posen dauert an. In besonderen Zügen werden Hunderte deutscher Auswanderer aus allen Teilen der ehemaligen preußischen Gebiete nach Deutschland abbefördert. Nicht nur Beamte und Ruhegehaltsempfänger verlassen ihre Heimat, sondern leider auch Landwirte, Kaufleute und Gewerbetreibende. Wie der Posener Berichterstatter eines Warschauer Blattes berichtet, wird streng darauf geachtet, daß [illegible] freiwerdende Fleckchen Erde und jeder Posten im Handel und Gewerbe in polnische Hände übergeht. Neuerdings erfolgt die Uebernahme ausschließlich durch landeingesessene Elemente, da Käufer aus Kongreßpolen und Galizien fast durchweg abgelehnt werden.

Die Massenabwanderung der Deutschen aus den ehemaligen preußischen Landesteilen, die bisher nicht ungern gesehen wurde, da sie Raum für strebsame Polen schaffte, beginnt nun eine für diese Gebiete weniger begrüßenswerte Seite zu zeigen. Allerdings ist sie nur einsichtigeren Leuten deutlich erkennbar, die das feinmaschige Netz der wirtschaftlichen Zusammenhänge zu durchschauen vermögen. Die steil abwärts führende Wirtschaftsentwicklung in Pommerellen und Posen die sich in dem fast völligen Mangel an allen Erzeugnissen des Gewerbes und der Industrie äußert, ist nicht allein eine Folgeerscheinung der Unifikation und der strengen Abschließung Deutschlands gegen Polen. Durch nationale und wirtschaftliche Not sind deutsche Techniker, Handwerker, Industrielle in [illegible] Scharen abgewandert, die das Rückgrat des Wirtschaftslebens dieser Gebiete gewesen sind. Die jetzige polnische Industrie ist auf die Betriebsamkeit der deutschen Gewerbetreibende zurückzuführen. Ist [illegible] selbst die Lodzer Industrie durch eingewanderte [illegible] sche Weberfamilien angebahnt worden. Man kann daher wohl sagen, daß, wenn man es verstanden hätte, tüchtige und fleißige Leute zu halten, die wirtschaftliche Notlage zwar nicht vermieden, aber doch nicht unerheblich erleichtert worden wäre. Schon als Bindeglied mit der deutschen Industrie, auf die Polen nun einmal angewiesen sein wird, hätten sie dem Lande von großem Nutzen sein können.

Doch dauert das Abfluten arbeitsgeübter Kräfte an, noch sind aber viele in zauderndem Schwanken im Lande zurückgeblieben. Es wird von der Einsicht der maßgebenden Stellen abhängen, ob diese betriebsamen Kräfte dem geschwächten Lande erhalten bleiben oder ihm verloren gehen. (Danz. N. N.)

Chronik u. Lokales.

Ministerkrisis?

In Warschau hielt sich während der ungeheuer stürmischen Sejmsitzung gestern das Gerücht, daß die Vertreter der rechten Parteien der Regierung Nowodworski und Skulski zurücktreten wollen. Man meint, sie seien gegen die Verlesung des Regierungsexposés durch den Ministerpräsidenten gewesen.

Desgleichen spricht man vom Rücktritt Paderewskis vom Posten eines Vertreters Polens beim Völkerbunde.

* **Zur Reduzierung der staatlichen Aemter.** Die vom Finanzminister Steczkowski angekündigte Reduzierung der staatlichen Aemter hat bereits im Finanzministerium selbst begonnen, in welchem bisher fünf Aemter kassiert wurden und zwar: 1) das Emeritalamt, 2) das Amt für Holzexport, 3) das Propagandaamt für die Staatsanleihe, 4) die Direktion des Spiritusmonopols und 5) das Amt für Druckerzeugnisse. Dadurch wurden etwa 80 Staatsbeamte entlassen. Auch in den anderen Ministerien werden demnächst die Reduzierung der Aemter vorgenommen.

* **Rückführung der von den Deutschen ausgeführten Maschinen.** Die Arbeiten des Kommissariats schreiten rüstig vorwärts, als Beweis wofür die Tatsache diene, daß im Laufe der zwei Monate soviel getan wurde, daß gegenwärtig das polnische Kommissariat in gleicher Linie mit den Franzosen und Belgiern arbeiten kann, jedoch nur im Bereiche des Art. 238 und der Annexionen des Versailler Traktats. Diese Einschränkung stammt daher, daß im Sinne des Versailler Traktats Polen von den Entschädigungen nicht nutznießen kann, dagegen das Recht hat, die Rückführung in Natura zu verlangen. Dies bedeutet, daß, wenn es gelingt, die Polen von den Okkupanten genommenen Gegenstände aufzufinden, Polen das Recht zusteht, deren Rückführung zu fordern. Die Arbeiten des Kommissariats in dieser Richtung hin nehmen einen befriedigenden Verlauf. Mit den Deutschen wurde unmittelbar in Berlin und mit der Expositur in Frankfurt ein Arbeitssystem und die Handlungsweise festgelegt. Die Deutschen beweisen bei der Berührung mit ihnen viel Loyalität. Nicht ohne Einfluß hierauf sind die guten Beziehungen zwischen dem polnischen Kommissariat und dem Zentralbüro der Entschädigungskommission. Das Büro gewährt dem Kommissariat entscheidende Unterstützung, was unzweifelhaft auf den deutschen Standpunkt bedeutenden Einfluß hat. Als Zentrallager für Maschinen oder andere identifizierte Gegenstände wurde Leipzig gewählt. Das Kommissariat fand in Leipzig entsprechende Räume. In diesen Lagern befinden sich gegenwärtig und sollen nach Polen zurückgesandt werden: 84 Kirchenglocken sowie gegen 100 elektrische Motore verschiedener Firmen. Als Grenzstation wurde Stęszow zwischen Swiebodzin und Zbąszyn gewählt. Vorgesehen ist auch die Benützung eines anderen Weges, auf Sosnowice via Oberschlesien, welche man jedoch erst nach der Durchführung der Abstimmung wird durchführen können. Außer den in Leipzig bereitliegenden Maschinen wurden noch 125 Maschinen identifiziert, d. h. man hat festgestellt, daß dieselben aus Polen stammen. Festgestellt wurde auch der Ort, wo sie sich gegenwärtig befinden und ihre gegenwärtigen Besitzer. Nach der Besichtigung derselben werden sie nach Leipzig gesandt. Sofern bis dahin die Transportformalitäten erledigt sein werden, was in großem Maße von den polnischen Eisenbahn- und Zollbehörden abhängt, werden die Maschinen direkt nach Polen gesandt. Außer den vorstehend erwähnten Maschinen ist auch der Ort von großen Turbogeneratoren festgestellt worden, die aus Polen ausgeführt wurden. Die Arbeiten werden ein noch rascheres Tempo erhalten, wenn die Deutschen das beabsichtigte Gesetz erlassen werden, wonach die aus Polen ausgeführten Maschinen angemeldet werden müssen. Das Gesetz soll noch im Januar erlassen werden. Vorbereitet werden auch die Schritte zur Rückführung der aus Polen von den Deutschen ausgeführten beweglichen Gegenstände, wie Möbel, Kunstgegenstände usw.

* **In Sachen der Requisition.** Das General-Bezirkskommando ersucht diejenigen Personen, die Quittungen über Draht und Klammern besitzen, sich in der Sappeur-Kanzlei an der Nowa-Straße Nr. 5 am 20. Februar zwischen 9 und 11 Uhr vormittags zwecks Empfangnahme des zukommenden Betrages zu melden. Für Draht und Klammern militärischer Herkunft wird keine Zahlung geleistet.

* **a. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung** wurden einige allgemeine Angelegenheiten erledigt und zwar wurde das Budgetprovisorium bis zum 1. März vorgestellt und beschlossen, spätestens bis zum 15. Mai von den städtischen Behörden die Vorlegung der Finanzvoranschläge zu fordern. Der Antrag auf weitere Ausdehnung der Tätigkeit der Textilabteilung bei der städtischen Verpflegungsabteilung wurde nicht angenommen. Beschlossen wurde eine Küche für Mittelschüler bei der Abteilung für kommunale Fürsorge zu eröffnen. Das Gesetz über Bäckerei- und Konditoreieinrichtungen wurde bis zum 1. Juli prolongiert. Schließlich wurde dem Zentralbüro der Kurse für Erwachsene in Warschau eine Beihilfe von 15,000 Mark gewährt.

* **Vom Mieterschutzgesetz.** Das Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge macht bekannt, daß auf Grund des Art. 20 des Mieterschutzgesetzes vom 18. Dezember 1920 in Sachen der Exmission aus Ein- oder Zweizimmerwohnungen, das Gericht die Exmission für die Zeit von 3 Monaten aufhalten kann, wenn dieses durch die Lage des Mieters gerechtfertigt erscheint und besonders dann, wenn er aus von ihm unabhängigen Gründen arbeitslos ist. Dementsprechende Zeugnisse stellen die staatlichen Arbeitsvermittelungsämter nach Einholung von Erkundigungen über den Mangel an Arbeit aus. Diesen Aemtern sind in der Hinsicht entsprechende Instruktionen zugegangen.

* **Generalversammlung der Lodzer Hausbesitzer.** Gestern nachmittag fand im Saale des Kreditvereins der Stadt Lodz die angekündigte allgemeine Versammlung der Lodzer Hausbesitzer, die von dem ersten Immobilienbesitzerverein einberufen worden war, statt. Die Versammlung, die ungewöhnlich zahlreich besucht war, wurde von dem Präses des ersten Immobilienbesitzervereins Herrn Gustav Klukow, der die Erschienenen mit dem Gegenstand der Beratungen bekannt machte, eröffnet. Auf der Tagesordnung befanden sich: Besprechung und Erläuterung des neuen Mieterschutzgesetzes, die Hauswächterfrage sowie eine Reihe anderer den Hausbesitz betreffender Fragen. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Barczak gewählt. Die Diskussion eröffnete Herr M. Suligowski, der Erläuterungen zum Mieterschutzgesetz gab. An den sehr lebhaften Diskussionen beteiligten sich die Herren Lewicki, Pogonowski, Friedrich u. a. Zur Sitzung waren über 500 Hausbesitzer erschienen. Ueber den weiteren Verlauf der Sitzung berichten wir morgen.

* **Für Auswanderer.** Das Emigrationsamt macht bekannt, daß infolge verschiedener festgestellter Mißbräuche, die von sogenannten aus Amerika eintreffenden Delegierten begangen worden, die aber in Wirklichkeit Agenten amerikanischer Banken und Auswanderungsvermittler sind, das Emigrationsamt den Schiffahrtgesellschaften vorgeschrieben habe, die Schiffskarten ausschließlich an Auswanderer, unter keinen Umständen dagegen an die Delegierten zu verkaufen.

* **a. Das Budget der Stadt Lodz in Ziffern.** Das vom Magistrat der Stadt Lodz vorgeschlagene Budgetprojekt sieht an Einnahmen und Ausgaben die Summe von 608,351,838 M. vor. Von der Finanzkommission wurde sie auf 1 Milliarde 20 Millionen 224,135 M. erhöht. Auf die einzelnen Posten entfallen dabei: Hauptverwaltung 925,840 M. Einnahmen und 35,428,056 M. Ausgaben. Abteilung für kommunale Fürsorge 5,285,[illegible] Einnahmen und 28,154,188 Ausgaben. Das Komitee der billigen Küchen ist aufgelöst worden. Finanz-Rechnungsabteilung 253,362,580 Einnahmen und 60,136,288 Ausgaben. Schulabteilung Einnahmen 1,436,250, Ausgaben 50,835,572. Bauabteilung Ausgaben 28,750,500 bei annähernd 3 Millionen Einnahmen. Wirtschafts-Abteilung 13,403,775 Ausgaben bei 4,859,780 Einnahmen. Städtische Plantagen 11,963,575 Ausgaben bei 3,836,700 Einnahmen. Wohnungsamt annähernd $3^{1}/_{2}$ Millionen Ausgaben, Reinigung städtischer Plätze ca. 2 Millionen Ausgaben. Der Rest setzt sich aus kleinen Beträgen zusammen. Als Eingang von der 6. Anleihe sind von der Finanz-Rechnungsabteilung 20 Millionen vorgesehen. Regierungszuschuß 25 Millionen sowie ein solcher rückzahlbarer Zuschuß von 47 Millionen. Es bleibt schließlich eine ungedeckte Lücke von über 63 Mil[illegible]



Die Polizei zerstreut die Streikenden in Barcelona.

Die Unruhen in Barcelona.

Im Verlaufe der Streikbewegung in Barcelona wurde der Deputierte Layret von einem Mitglied des Freien Syndikats erschossen. Nach erfolgter Beisetzung kam es zu erneuten schweren Unruhen, bei denen zahlreichen Personen getötet und verwundet wurden. Unser Bild zeigt die berittene Gendarmerie bei der Säuberung einer der Hauptstraßen Barcelonas.

Wilhelm II. und Kontinental-Europa.

Aus den Memoiren des Grafen Witte.

II.

Der erste Besuch Kaiser Wilhelms bei Kaiser Nikolaus fand am 26. (30.) Juli 1897 in Peterhof statt. Als ich nach Peterhof kam, — ich war unter den Geladenen — ließ mich einer der Begleiter des Kaisers wissen, daß der Kaiser mich vor dem Mittagessen zu sprechen wünsche, und bat mich, zu ihm zu kommen. Er hielt mir eine kleine Rede des Inhalts, daß er mich als einen großen und weisen Staatsmann kenne und daß er in Anerkennung meines Wertes mit dem Schwarzen Adler-Orden verleihe. Er überreichte mir darauf den Orden und fügte hinzu, daß in der Regel diese Auszeichnung nur Personen von königlichem Blut und Ministern des Auswärtigen verliehen werde. Ich brauche kaum zu sagen, daß ich sehr geschmeichelt war. Am nächsten Tage traf ich wieder mit dem Kaiser bei einem Frühstück zusammen, das in der Deutschen Botschaft in Petersburg gegeben wurde. Einige Zeit nach dem Frühstück rief mich der Kaiser in das Arbeitszimmer des Gesandten, wo wir allein blieben. Er begann die Unterhaltung, indem er auf die Gefahr hinwies, welche Europa von Uebersee droht. „Amerika“, sagte er, „würde auf Europas Kosten reich. Es sei daher notwendig, einen hohen Zollwall um Europa zu bauen, um es Amerika unmöglich zu machen, uns mit seinen Produkten zu überfluten. Die europäischen Länder müssen sich gegen den transatlantischen Gegner einigen, der sehr gefährlich werde, namentlich in seiner landwirtschaftlichen Produktion, um auf diese Weise die Entwicklung der Vereinigten Staaten aufzuhalten.“ Ich nahm mir dann die Freiheit, dem Kaiser zu bemerken, daß die Interessen der kontinentalen europäischen Länder nicht mit denjenigen Großbritanniens identisch seien und daß England daher aus der beabsichtigten europäischen Union ausgeschlossen werden müsse. Seine Majestät erwiderte, daß England für die Landwirtschaft Europas keine Gefahr bilde, und daß es nicht ausgeschlossen werden könnte; denn es sei sein Wunsch, mit ihm die besten Beziehungen aufrecht zu erhalten. Der Zollwall solle nur gegen Amerika gerichtet werden.

[illegible] bemerkte [illegible] wirtschaftlichen [illegible] Krieg gegen Amerika, mit oder ohne Einschluß von England, nicht durchführbar sei, weil viele europäische Länder sich kaum daran beteiligen werden. Was Rußland anbetrifft, so sagte ich, daß wir ungern uns den Standpunkt Seiner Majestät aneignen würden, weil wir immer seit dem amerikanischen Befreiungskrieg mit den Vereinigten Staaten die besten Beziehungen unterhalten und nicht die Absicht haben, uns mit diesem Lande zu verzanken. Ich ging dann dazu über, dem Kaiser meine Ansichten über die allgemeine politische Lage auseinanderzusetzen, so, wie ich sie damals sah und noch jetzt sehe. Nachdem ich auf das untrennbare Band zwischen politischem Ansehen und wirtschaftlicher Macht hinwies, erklärte ich Seiner Majestät, daß Europa unter den Ländern der Welt jetzt mir wie ein verbrauchtes altes Frauenzimmer vorkommt. Tritt eine radikale Aenderung nicht ein, so wird Europa bald seine dominierende Stellung in der Welt den mächtigen Reichen überlassen müssen, die jetzt jenseits der Ozeane entstehen. „Die Zeit ist nicht mehr weit,“ sagte ich, „in der unser Kontinent mit demjenigen herablassenden Respekt behandelt werden wird, mit dem wohlerzogene Leute das ehrwürdige Alter behandeln. Noch ehe die nächsten Jahrhunderte vorbei sind, wird die Größe Europas den Einwohnern unseres Planeten dasselbe sein, was uns jetzt die Größe Roms, der Ruhm Griechenlands und die Macht Karthagos ist.“

Der Deutsche Kaiser, auf dem meine Worte einen großen Eindruck machten, fragte mich, was meiner Meinung nach zu tun sei, um dem vorzubeugen. „Eure Majestät“, sagte ich, „müssen sich ein Europa vorstellen, das sein Blut und seinen Reichtum nicht im Wettstreit zwischen einzelnen Ländern verbraucht, das nicht Millionen von Soldaten für Bruderkriege unterhält, das nicht ein bewaffnetes Lager ist, ein Europa also, kurz gesagt, welches ein einziger politischer Körper ist. Dann könnten wir in der Tat reicher, stärker und kultivierter sein, und Europa würde dann, statt unter seiner Last zusammenzubrechen, wirklich die Herrin der Welt werden. Um dieses Ideal zu erreichen, müssen wir ein festes Bündnis von Rußland, Deutschland und Frankreich schaffen. Sind diese Länder untereinander fest verbunden, so werden alle anderen Staaten des europäischen Kontinents zweifellos sich diesem Zentralbündnis anschließen und auf diese Weise eine allumfassende kontinentale Konföderation bilden, welche Europa von der Bürde des [illegible] Wettkampfes befreien, und seine [illegible] schaft in der Welt für viele Jahre feststellen würde.“ Seine Majestät hörte meine Ausführungen mit großem Interesse und verabschiedete mich, indem er sagte, daß meine Ansichten originell und interessant wären.

Während dieses Aufenthaltes des Deutschen Kaisers in Peterhof fand ein Ereignis statt, das die weitesttragenden Folgen für die weitere russische Geschichte hatte. Das wurde mir dann später vom Großfürsten Alexei Alexandrowicz erzählt. Als beide Kaiser allein aufs Land fuhren, so erzählte unser Kaiser später dem Großfürsten, fragte der Deutsche Kaiser, ob Rußland vom chinesischen Hafen Kiautschou irgendeinen Gebrauch machen könne. Er möchte nämlich diesen Hafen gern besetzen und ihn als eine Basis für die deutsche Schiffahrt benutzen. möchte aber diesen Schritt nicht ohne sein, Nikolaus', Einverständnis unternehmen. Kaiser Nikolaus sagte dem Großfürsten nicht, ob er sein Einverständnis erteilt habe, er erzählte ihm nur, daß sein Gast ihn in eine sehr unangenehme Stellung brachte und daß die ganze Geschichte ihm außerordentlich unangenehm war. Ich zweifle nicht daran, daß Kaiser Nikolaus, der außerordentlich wohlerzogen ist, es unmöglich fand, das Ersuchen seines Gastes glatt abzulehnen, und daß letzterer seine Haltung als eine indirekte Bestätigung und Zusage deutete. Bald nachher fuhren deutsche Kriegsschiffe in den Hafen von Kiautschou. Ich bemerkte nicht ohne Verwunderung, daß die Nachricht von dieser Besitznahme unserem damaligen Minister des Aeußeren Grafen Murawjew nicht als eine vollkommene Ueberraschung erschien. Die Besitznahme von Kiautschou war ein Signal für unsere Besitznahme von Port Arthur und Da-Lyan-Wang. Es war das erste Glied der Kette, die zum verhängnisvollen Japanischen Kriege führte.

Als ich erfuhr, daß trotz meines verzweifelten Widerstandes wie beschlossen hatten, diese beiden chinesischen Häfen zu besetzen, was eine flagrante Verletzung sowohl unserer Versprechen an China als unserer traditionellen Politik im Fernen Osten war, ging ich direkt zum deutschen Gesandten Tschirschky und bat ihn, seinem Kaiser zu telegraphieren, daß ich im Interesse sowohl von Rußland als von Deutschland ernstlich befürworte, daß die Deutschen Kiautschou räumen sollen, wenn die Schuldigen bestraft worden sind und China eine Entschädigung gezahlt haben wird. Sonst würde dieser Schritt [illegible] kläglich [illegible] haben können. [illegible] des Telegramm des Kaisers: „Sagen Sie Witte, daß, wie aus seinem Telegramm hervorgeht, einige sehr wesentliche Einzelheiten der fraglichen Angelegenheit ihm unbekannt sind. Ich kann daher seinem Rat nicht folgen.“ Einige Zeit später gab Graf Murawjew mir zu, daß wir „unüberlegt unsere Zustimmung zum Schritt gegeben haben, den Deutschland unternommen hat.“

Der Lauf der späteren Ereignisse überzeugte uns, daß es der Wunsch der deutschen Diplomatie und des Deutschen Kaisers selbst war, uns, koste es was es wolle, in Abenteuer im fernen Osten zu stürzen, so daß sie freie Hand in Europa bekommen. Es soll dabei erwähnt werden, daß Kaiser Wilhelm auch für den Burenkrieg teilweise verantwortlich ist. Er ermutigte den Präsidenten Krüger, indem er ihm ein außerordentlich demonstratives und provozierendes Telegramm schickte. Als der Krieg nun ausgebrochen war, zog er sich diskret in den Hintergrund zurück. Auf diese Weise wurde die Transvaal-Republik zerstört und England für eine Zeit lang bedeutend geschwächt. Für diejenigen, die dem extremen Nationalismus anbeten, ist Kaiser Wilhelm ein Musterideal eines hervorragenden Herrschers. Er schreckt vor nichts zurück, wenn es sich um das Wohl des Volkes und des Landes, das er beherrscht, handelt. Am Schluß der Manöver bei Reval im Sommer 1902, bei denen beide Kaiser anwesend waren, nahm Kaiser Wilhelm Abschied mit folgenden Worten: „Der Admiral des Atlantischen Ozeans sendet seine Grüße dem Admiral des Stillen Ozeans“, was in klarer Sprache ungefähr das heißen sollte: „Ich versuche, die Atlantik zu beherrschen; was Dich anbetrifft, so rate ich Dir, zu versuchen, der Herr des Pazifik zu werden, und ich bin bereit, Dich in diesem Unternehmen zu unterstützen.“ In den Depeschen, die Kaiser Nikolaus an den Statthalter des fernen Ostens 1902 und im folgenden Jahr sandte, kommt wirklich offen der Wunsch zum Ausdruck, eine herrschende Stellung im Pazifik zu erlangen. Ich zweifle nicht daran, daß diese unselige Gedankenrichtung teilweise dem Einfluß Wilhelms auf unseren Kaiser zuzuschreiben ist.

Ich habe Grund anzunehmen, daß bis zu einem Grad Kaiser Nikolaus sich bewußt war, daß er vom Deutschen Kaiser irregeführt wurde. Während der Zusammenkunft der beiden Herrscher in Potsdam im Jahre 1906 [illegible] Kaiser Nikolaus [illegible] daß er [illegible] über politische Fragen im allgemeinen und über [illegible]

tionen, die als unbestimmte Einnahme vorgemerkt ist. Die Verpflegungsabteilung sieht ein Budget von annähernd 458 Millionen vor, das Brot- und Mehlverteilungskomitee 288 Millionen. So sieht das Skelett des städtischen Budgets in Ziffern aus, worüber die Stadtverordnetenversammlung berät.

* **Keine Elektrizität.** Infolge Kohlenmangels wurde vorgestern und gestern in verschiedenen Teilen der Stadt der elektrische Strom abgestellt, darunter gestern auch in dem Stadtteil unserer Druckerei, so daß die heutige Zeitung nur unter großen Schwierigkeiten und mit großer Verspätung hergestellt werden konnte.

* a. **In Sachen des Ausstandes auf den Zufuhrbahnen** werden vom Arbeitsinspektor und Delegierten des Eisenbahnministeriums mit den Angestellten der Zufuhrbahnen Unterhandlungen gepflogen, um eine Beendigung des Streiks herbeizuführen und eine Verständigung zustande zu bringen.

a **Ueber das Sinken der Produktivität** schreibt „Jaunais Wahrds" in seiner 2. Nummer. Das Blatt führt als Beispiel die Libauer Eisenbahnwerkstätten an, wo die Produktivität so sehr gesunken ist, daß der Wert der geleisteten Arbeit nicht einmal 50 vCt. der Ausgaben beträgt, wobei die Amortisation des Kapitals und die Zinsen für das hineingesteckte Kapital nicht mitgerechnet worden sind.

„Vergeblich — sagt das Blatt — scheinen unsere großen Erfolge auf dem Schlachtfelde und in der Arbeit des Staatsaufbaues, fruchtlos sind unser starker und klarer Wille und die großen Zukunftsabsichten — in der weiteren Perspektive starrt uns das Gespenst des wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenbruchs, des Hungers und der furchtbaren Volksarmut Räterußlands entgegen. Wir müssen die Hauptursache des Uebels finden und vernichten. Diese Ursache ist die geringe Arbeitsproduktivität, die besonders in der Industrie gefährliche Formen angenommen hat. Das muß offen gesagt werden. Es ist die höchste Zeit, das Vorurteil fallen zu lassen, daß die normale Arbeitszeit an jedem Ort und unter allen Umständen 6 bis 8 Stunden betragen muß. Der Mangel an Pflichtbewußtsein, übermäßige Forderungen und das gefährliche Sinken der Arbeitsproduktivität stoßen unser Volk und das unabhängige Lettland in ein Elend, wie es im kommunistischen Rußland herrscht, wo die außerordentlich gesunkene Leistungsfähigkeit weder durch Akkordarbeit, noch durch die Einführung des 12-stündigen Arbeitstages, die Militarisierung der Arbeit, das Streikverbot oder andere allerstrengste Mittel gehoben werden kann.

Die Schwierigkeiten, die sich aus dem Mangel und der Unzulänglichkeit der Arbeitsgeräte ergeben, können nur durch mehr und intensivere Arbeit überwunden werden. Wir sehen aber gerade das Gegenteil. Die Arbeitszeit ist so sehr verkürzt, wie es bei den wirtschaftlich höchstentwickelten Völkern nicht der Fall ist, und die Intensität der Arbeit ist so sehr herabgesunken, wie man es sich vor dem Kriege kaum denken konnte. Es ist kein Wunder, daß unter solchen Umständen die privaten Unternehmer ihre Kapitalien nicht in die lettländische Industrie hineinstecken wollen, und die Arbeitsleistung in den staatlichen Unternehmungen so gering ist, daß die produzierten Werte die Produktionskosten nicht decken. Zu derselben Zeit aber tun die professionellen Arbeitervereine, die kommunistischen Sozialdemokraten und die sozialdemokratischen Kommunisten in der Konstituante alles, um jedes Pflichtbewußtsein in unseren Arbeitern zu unterdrücken, die leichtgläubigen Anhänger irre zu führen, indem sie ihnen Dinge versprechen, an deren Möglichkeit sie selbst nicht glauben. Wenn wir die Produktivität nicht heben wollen und können, so werden alle Bemühungen um Erneuerung des wirtschaftlichen Lebens fruchtlos sein. Es bleibt uns nur ein Weg: die Länge des Arbeitstages unseren Verhältnissen anzupassen, eine strenge Arbeitsdisziplin einzuführen, die Arbeitskräfte zwar gebührend zu entlohnen, vor allem aber in jedem Arbeiter die Erkenntnis zu wecken, daß wir nicht durch Expropriation, Streiks und Umwälzungen unsere Volks- und Staatswirtschaft und unsere materiellen Verhältnisse verbessern werden, sondern einzig durch Arbeit, produktive Arbeit."

* **Rechenschaftsbericht über die Weihnachtsbescheerung der verwundeten Soldaten im Hause der Barmherzigkeit.** Der von dem Frauenverein in der evangelischen Trinitatisgemeinde s. Z. gewählte Arbeitsausschuß für das „Rote Kreuz" unter der Leitung von Frau H. Marczewska und O. Fischer hatte die Freundlichkeit, die Weihnachtsbescheerung für die verwundeten Soldaten im Hause der Barmherzigkeit in mustergiltiger Weise zu besorgen, worüber die Presse bereits Bericht erstattet hat. Die beiden Damen haben den Rechenschaftsbericht dem Unterzeichneten rechtzeitig überreicht. Er lautet, wie folgt:

Einnahmen: Rest vom Nähen der Wäsche 1015 Mk., gesammelt im Frauenverein 1300 Mk., gesammelt laut Liste von Fr. Marczewska 8000 Mk., gesammelt laut Liste von Frau Fischer 9160 Mk. Zusammen: 19475.

Ausgaben: Für Sirop 800, Honig 600, Socken 5500, Karten und Briefe 617, Eier 400, Lanolin 1690, Zigaretten 2100, Mehl 980, Nüsse 830, Mehl 2250, Aepfel 1050, Bäume 500 und kleinere Summen für Gewürz, Kakao, Butter, Sacharin, Zucker, Düten, Oblaten, Lichte, Milch, Hefe, Fuhrwerke, Bedienung usw. usw. Zusammen 19288 Mk.

Den Ueberschuß von 187 Mk. haben die Damen dem Hause der Barmherzigkeit überwiesen. Den freundlichen Spendern und den unermüdlichen Sammlerinnen, welche den verwundeten Soldaten durch die so gut gelungene Weihnachtsbescheerung schöne Stunden bereitet haben, dankt aufrichtigst.

R. Gundlach Pastor.

* **Vereinsnachrichten.** Der gewerbliche Textil-Musterzeichner-Verband zu Lodz feierte am Sonntag, den 23. d. Mts. sein 1. Stiftungsfest. Dasselbe wurde vom Präses des Verbandes, Herrn Julius Grünwald, mit einer kurzen Ansprache eingeleitet. Hierauf begann der musikalische Teil. Die Herren Gebr. Willich brachten „Der Rose Hochzeitszug" (Violine und Klavier) vorzüglich zu Gehör. Herr Leopold Voan brachte die humoristischen Kuplets „Laß' sie laufen", „Es war einmal" und „Selleriesalat" mit großer Komik zum Vortrag und erntete reichen Beifall. Ferner wurde von Herrn Bruno Krüger die „Serenade" von Krogulski mit großem Erfolg gesungen, wobei die wunderbare Baritonstimme des Sängers so recht zur Geltung kam. Durch anhaltenden Applaus wurde derselbe zu einigen Zugaben verpflichtet. Alsdann trat der Tanz in seine Rechte. Es wurde flott von Jung und Alt getanzt und nur allzufrüh mußte abgebrochen werden, da die Polizeistunde herangerückt war. Das Fest ist als ein äußerst gelungenes zu bezeichnen.

* **Im Silberkranze.** Am heutigen Freitag begeht der hiesige bekannte Bäckermeister und frühere langjährige Oberälteste dieser Zunft Herr R u d o l f T r e u k l e r mit seiner Gattin A l w i n e geb. B e c k das Fest des silbernen Ehejubiläums. — Gleichfalls heute feiert auch der hier auf dem Gebiete der Gastronomie bekannte Herr A d o l f K r ü g e l mit seiner Ehefrau E m m a geb. H e h r i n g silberne Hochzeit. Den Jubelpaaren übermitteln wir auf diesem Wege einen Kollektiv-Glückwunsch.

* **Die große Maskerade** zugunsten der „Niedola dziecięca" am 29. d. M. im Konzertsaale, bildet bereits das Tagesgespräch in den weitesten Kreisen der Gesellschaft. Ganz Lodz wird vertreten sein. Kein Wunder, der Name dieser bekannten Institution sowie die zahlreichen Ueberraschungen sprechen für sich selbst. Die Kasse des Konzertsaales ist heute und morgen den ganzen Tag geöffnet.

* **Streik.** Das Dienstpersonal des Asyls für jüdische Geisteskranke in der Wesola-Straße 53 hat ökonomische Forderungen gestellt, die nicht bewilligt wurden. Das Personal ist deshalb in den Ausstand getreten. Die Lage der bedauernswerten Kranken ist daher viel drückender geworden. Im Interesse der Kranken wäre es erwünscht, diesen Streik recht bald zu liquidieren.

* **Ansteckende Krankheiten und Todesfälle.** In der Zeit vom 16. bis 22. Januar erkrankten: Am Flecktyphus 9 Personen, am Unterleibstyphus 13, am Rückfallfieber 1, am Scharlach 10 — 1 Todesfall, an Diphteritis 1, an den Röteln 1, am Keuchhusten 1 — 1 Todesfall, an der Gehirnentzündung 3 — 1 Todesfall, an der Rose 1, an den Pocken 1 und von den Schwindsüchtigen verstarben 20 Personen.

* a. **Schneegestöber.** Gestern abend entlud sich über Lodz und der Umgegend eine Schneewehe, die bedeutenden Schaden anrichtete. Die Straßenbahnen konnten teilweise nicht verkehren, da die Schienen vom Schnee verweht und der Stromkontakt unterbrochen wurde.

* **Bestrafter Leichtsinn.** Der im Hause Rokicinska-Straße Nr. 84 wohnhafte 25 jährige Josef Choronzy fand eine Gewehrpatrone und wollte sich daraus eine Papierossenspitze machen. Als er daran feilte und hämmerte, explodierte die Patrone und riß ihm zwei Finger der linken Hand ab. Außerdem trug Ch. auch noch Verletzungen im Gesicht davon, so daß er mittels Rettungswagen nach dem Poznanskischen Hospital gebracht werden mußte.

* **Diebstahl auf der Hauptpost.** Als gestern früh die Beamten der Direktion des Lodzer Hauptpostamtes im Büro an der Przejazd-Straße erschienen, machten sie die überraschende Entdeckung, daß die Schreibmaschinen verschwunden sei. Eine Untersuchung ist bereits im Gange. Die Postdirektion hat für die Ausfindigmachung dieser Maschine eine Belohnung ausgesetzt.

* **Diebstähle.** Von unbekannten Dieben wurden gestohlen: Vom Wagen des Karl Keppe in der Zgierska-Straße Nr. 110 verschiedene Sachen im Werte von 60,000 Mark, vom Bodenraum des Hauses Julius-Straße Nr. 20 die Wäsche des Karl Fried im Werte von 18,000 Mark, aus der Wohnung des Moschek Goldberg an der Poludniowa-Straße Nr. 13 verschiedene Sachen im Werte von 16,000 Mark und aus der Waschanstalt des Franciszek Szczepaniak an der Krutka-Straße Nr. 3 Wäsche im Werte von 12,000 Mk.

* **Plötzlicher Todesfall.** Im Hause Sienkiewicz-Straße 31 wohnte die Lehrerin Marie Toczyska, die schon seit einigen Tagen ihre Wohnung nicht mehr verließ. Die beunruhigten Stubennachbarn meldeten dies der Polizei und diese ließ durch einen Schlosser die Wohnung der Toczyska öffnen. Die Lehrerin lag tot in ihrem Bett; der Tod trat, wie festgestellt wurde, infolge eines Herzschlages ein.

* **Unfall.** Auf dem Grundstück Konstantiner Straße 9 war der Hauswächter Josef Lewandowski mit der Reinigung der biologischen Kläranlage beschäftigt und stürzte in die Tiefe des Filters, wobei er erhebliche Verletzungen erlitt. Lewandowski wurde sogleich an die Oberfläche gebracht und ein Arzt der Rettungsstation erteilte ihm die erste Hilfe.

Eingesandt.

Familienabend des Jungfrauenvereins der Trinitatisgemeinde am Sonntag, den 30. Januar um 4 Uhr nachmittags. Der Jungfrauenverein wird den Wünschen der großen Menge seiner Gönner und Freunde, die wiederholt aus Mangel an Raum im eigenen Lokale zurückgewiesen werden mußten, endlich genügen können, weil er diesen Familienabend in dem großen Saal der Feuerwehr, Konstantyner 4, arrangieren kann. Hoffentlich wird's diesmal an Plätzen nicht fehlen und nehmen wir dazu auch die bessere Beleuchtung und die Beheizung des Saales, so verspricht uns der Abend alles, was uns angenehm berührt, zu bieten. Die Hauptsache sind ja die Darbietungen des Vereins selbst, der gerade für sein erstes Auftreten in dem großen Saal das Beste, worüber er verfügt, in den Dienst dieses Familienfestes gestellt hat. Wir wollen das reichhaltige und gut zusammengestellte Programm diesmal unseren geehrten Freunden nicht im voraus verraten, umso größer und angenehmer wird das Programm wirken. Eins nur wollen wir hier mitgeteilt haben, daß der allerliebliche Reigen einer Anzahl von Kindern diesmal endlich verwirklicht werden soll, während er im kleinen Lokal des Mangels an Raum wegen sich nicht entwickeln konnte. Alle Freunde und Gönner werden hiermit herzlichst eingeladen.

Fahnenweihe. Am nächsten Sonntag, den 30. Januar, findet um 10 Uhr vormittags in der heil. Stanislaw Kostka-Kirche ein feierlicher Gottesdienst, verbunden mit der Einweihung der von den Mitgliedern des christl. Vereins zur Gegenseitigen Unterstützung der Restaurateure in Lodz und im Lodzer Kreise gestifteten Fahne statt. Nach der kirchlichen Feier findet an dem genannten Tage um 3 Uhr nachmittags im Lokale der Lodzer Fleischermeister-Innung an der Milsch-Straße 46 für die Mitglieder und deren Familien ein fröhliches Beisammensein statt, zu welchem freundlichst einladet

Die Verwaltung.

In der Redaktion eingegangene Spenden.

An Stelle von Kränzen auf das Grab der verstorbenen Frau Charlotte Sophie Meister spendete Herr Artur Bechtold 500 Mk. für das Greisenheim, Herr Richard Bechtold 500 Mk. für das Greisenheim, Frau Amalie Schweikert 100 Mk. für das Greisenheim und 100 M. für die Irrenheilanstalt „Kochanuwka" und Herr Gustav Märkin und Frau 150 Mk. für das Kriegs-Waisenhaus.

Anläßlich der Verlobung des Fräulein Ida Rabinowicz mit Herrn Goldstein spendeten Herr S. Samet und Frau 300 Mk. zu Gunsten des Reconvalescentenheims Ugorowisko.

Im Namen der bedachten Institutionen herzlichen Dank.

Kunstnachrichten.

Bagatela. Das neue Programm weist wirkungsvolle Schlager auf. Gierasienski, Michalowski, Bodo und Ninas sind die Hauptkräfte. Gierasienski glänzt als „Regisseur und Rezitator", Bodo mit seinen humorvollen Sächelchen, Ninas mit ihren würzigen Liedern, Michalowski aber übertrifft sich selbst. Sein „Polnischer Karneval" ist ein Meisterwerk der Rezitationskunst. Er weiß diesen packenden Monolog mit solcher Vollendung zu sprechen, daß man gebannt unter seiner Wirkung bleibt. Bodo, — der schlagfertige Conferencier und elegante Monologist, debütierte mit dem „Mörder". Karwicz war sein Mithelfer. Beide wußten eine alte Sketchidee im neuen Gewande zu zeigen. Man verfolgte diese Szene mit gespannter Aufmerksamkeit und atmete auf, als der Schalk sein wahres Gesicht zeigte.

Das ukrainische Ensemble trat vorgestern abend mit der „Zigeunerin Aja" zum ersten Male im „Colosseum" auf. Das gutеingespielte Ensemble weist schauspielerisch gute Kräfte auf. Der Chor steht auf der Höhe. Die einzelnen Tanznummern verfehlen ihre Wirkung nicht.

Im Saale der Gesellschaft der Musikliebhaber fand vorgestern abend ein Liederabend statt. Das Programm des Abends füllte Frau Janina Niekraszowa (Ada Nekar) aus Warschau aus. Sie sang mit warmer, wohlgeschulter Stimme Lieder von Händel, Gluck, Mahler und Smetana. Am Klavier saß Herr Dir. Ryder, der die mit wohlverdientem Beifall aufgenommene Sängerin diskret begleitete. Das zahlreich erschienene Publikum kam auf seine Rechnung, da es ein wirklich gelungener Abend war, der den Charakter eines gemütlichen, geselligen Beisammenseins trug. Man kann es dem Verein der Musikliebhaber nur als Verdienst anrechnen, solche Abende zu veranstalten, die dem auserlesenen Publikum einen Hochgenuß bieten. A. D—a.

Polnisches Theater. Heute abend wird Molieres „Der eingebildete Kranke" zu den billigsten Preisen wiederholt.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

In dieser Rubrik finden Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß es die Redaktion für nötig findet, gegen etwaige Ansichten, mit denen sie nicht einverstanden ist polemisch aufzutreten.

In Ihrem Bericht über die letzte Generalversammlung des Kirchengesangvereins der St. Johannisgemeinde heben Sie in gebührender Weise die Verdienste des ersten Vorstandes Herrn Oskar Strauch hervor. Wir sagen in „gebührender" Weise, womit wir uns von Herzen gern Ihnen anschließen. Wir vermissen aber die Hervorhebung anderer aus dem Vorstande geschiedener Herren, die dem Verein ebenfalls hervorragende Dienste geleistet und aufopfernd für ihn eingetreten sind, so daß wir ihr Scheiden aus dem Vorstande sehr bedauern, ihnen aber auch noch auf diesem Wege gern unseren Dank für ihre Mühewaltung aussprechen wollen. Es sind das die Herren: Adolf Lipski, Gustav Gläser, Robert Raake, Karl Grunewald und Johann Dietrich, die leider sich nicht bewegen lassen wollten, ihre Aemter weiter beizubehalten.

Genehmigen Sie etc.

Mehrere Mitglieder.

A n m. d e r R e d. Hierzu müssen wir bemerken, daß wir obigen Zeilen gern Raum gegeben haben, aber in unserem Referat keine Beurteilung der Tätigkeit einzelner Mitglieder zu suchen ist, sondern nur eine Berichterstattung über die Generalversammlung, also nur ein Auszug dessen, was gesagt und getan wurde, wobei natürlich keine sehr große Ausführlichkeit möglich war.

Aus der Provinz.

Plock, 27. Januar. (Pat.) S c h n e e v e r w e h e n. Der „Kurj. Plocki" teilt mit, daß in der Nacht zu Montag und den ganzen Montag hindurch im Plocker Masowien ein schrecklicher Schneesturm herrschte. Am meisten litten die Kommunikationswege und telegraphischen und Telephonverbindungen. In einigen Gegenden wurden kilometerweit alle Wegetafeln und Telegraphensäulen umgeworfen. Bedeutende Beschädigungen sind bei Raciąż, Nowosadlonne, Sierpc und Ciechanów zu verzeichnen. Bei Plonsk wurden 30 Telegraphensäulen umgeworfen. Die sofort begonnenen Ausbesserungsarbeiten schreiten rasch vorwärts.

Aus Warschau.

— **W o m i t m a n B r o t m i s c h t.** Das Bezirks-Gesundheitsamt der Stadt Warschau hat eine Analyse des Kartenbrots aus einer Reihe der Bäckereien vorgenommen, welche die städtischen Läden mit den Backwaren versorgen. Anlaß hierzu gaben die letzthin erfolgten Massenvergiftungen durch den Genuß von Kartenbrot. Die Untersuchung ergab nachstehendes Resultat: In 9 zugesandten Brotproben wurde die Beimischung ungereinigter oder verdorbener Kartoffelflocken festgestellt, wodurch das Brot ungenießbar, ja sogar gesundheitsschädlich wurde. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt des Bezirksgerichts übergeben, um den Leiter des Verpflegungsamtes, die Kontrolleure und andere schuldige Personen zur Verantwortung zu ziehen. In anderen Proben wurde in zwei Fällen eine Beimischung von Kohlensäuresalz festgestellt. Die betreffenden Bäckereien wurden versiegelt. In einer Reihe anderer Proben wurden Nägel, Lumpen, Schnuren usw. fremde Körperteile im Brote gefunden. Die Schuldigen werden dem Regierungskommissar zur Bestrafung überwiesen.

Gutschkoff von einem Landsmann geohrfeigt.

Auf dem Untergrundbahnhof Stollendorfplatz in Berlin kam es, worüber wir bereits meldeten, zwischen dem bekannten russischen Oktobristenführer Gutschkoff, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, und dem russischen Leutnant Taburitzki zu einem erregten Zusammenstoß. Gutschkoff, der als erster Kriegsminister der Kerenski-Regierung fungierte, und der von den Anhängern des Zaren durch Unterzeichnung des bekannten ersten revolutionären Front-Tagesbefehls als Hauptschuldiger an der Zersetzung und dem Zerfall des russischen Heeres bezeichnet wird, wurde von T. unter den Bahnhofsgästen erkannt. Er rief Gutschkoff zu: „Treffe ich dich hier, Verräter?" und schlug seinem Gegner ins Gesicht. Das Publikum nahm zunächst für den Geschlagenen Partei; als der Offizier jedoch Gutschkoff als denjenigen bezeichnete, der die Hauptschuld an den russischen Kriegstreibereien gegen Deutschland trägt, wendete sich die Zuneigung. Inzwischen hatte G., der mit einem Stock auf seinen Gegner eindrang, noch mehrere Ohrfeigen erhalten, wobei die Augengläser in Trümmer gingen und den Geschlagenen verletzten. Polizeibeamte machten der Szene ein Ende und nahmen ein Protokoll auf. Leutnant T. erklärte sein Verhalten damit, daß er es Gutschkoff nicht verzeihen könne, daß dieser, in den Augen aller russischen Patrioten vollständig kompromittiert, dennoch bis jetzt die Stirn habe, im Namen Rußlands an die Oeffentlichkeit zu treten. Gutschkoff, der bereits vor einiger Zeit in einem Berliner Hotel von einem seiner politischen Gegner Ohrfeigen erhielt, wurde von Polizeibeamten mittels Autos nach seiner Wohnung gebracht.

In kurzen Worten.

Der „Kurjer Plocki" meldet aus Sierpc, daß die letzthin ausgeloste Millionowka sich unverkauft in der dortigen Gemeindekasse befindet.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß der Ministerrat sich einverstanden mit der Kontrolle der türkischen Finanzen durch die Alliierten einverstanden erklärt hat.

Die Ankunft des Staatschefs in Paris wird dort für den 2. Februar morgens, erwartet. In dem Programm ist ein Empfang im Rathause und eine Feier in der Sorbonne vorgesehen.

Ueber Mainz fahren Eisenbahntransporte mit französischen Truppen zur Verstärkung der Besatzung in Oberschlesien.

Gestern hat die polnische Regierung Lettland und Estland de jure als unabhängige Staaten anerkannt.

Die amtlichen Gold- und Silberpreise.

Die polnische Landesdarlehnskasse zahlt folgende Preise für Gold- und Silbermünzen:

	Gold	Silber
für einen Rubel	162.— M.	90.— M.
„ einen Rubel in Kleingeld		25.— „
„ „ deutsche Mark	75.— „	25.— „
„ „ österreichische Krone	64.— „	21½ „
„ „ französischer Frank	60½ „	21½ „

Andere ausländische Moneten ihrem Metallwerte nach und im Verhältnis zu den vorstehenden Zahlen.

GROSSER MASKENBALL

„PICCADILLY"

zu Gunsten des Greisenheims, am Dienstag, den 1. Februar dieses Jahres in sämtlichen Räumen des Restaurants „Manteuffel".

Beginn 8 Uhr abends.

Kartenvorverkauf: in der Konditorei Szanlawski, Konditorei Komar, Petrikauerstrasse Nr. 63 und Droguenhandlung Dietel, Petrikauerstrasse Nr. 157.

Theater (im Gebäude d. Theaters „Skala" Ziegel-Straße Nr. 18). Theater

„BAGATELA"

Direkt. M. Tarlowski. Beginn um 8.30 abends. Die Kasse ist v. 12 bis 2 u. v. 4 nachm. geöffnet.

Heute! **Konzert-Teil** unter Beteiligung des ganzen Ensembles und neu engagierter Kräfte.

R. Gierasienski als Apollon Chamilesko, Regisseur u. Deklamator.

„Der Mörder".

Sketch von G. Bodo und J. Karwies.

Sonntags und Feiertags 2 Vorstellungen. Beginn um 4 und 8 Uhr

---

THEATER

„Colloseum"

Zachodnia-Strasse 63.

Auftreten des **ukrainischen Ensembles** unter Leit. des Prof. Feran Gajewski unter Beteiligung der Primadonna Fatyma Łanu-szewska-Gajewska, Balletttänzerin Lubawa-Lewicka Künstler und Künstlerinnen des Kiewer Theaters: M. Sadkowska, O. Lewicki, B. Poltawcesenko, Salko, Choromicka u. and.

Heute, 8,15 Uhr abends

Gehe nicht, Gric zum Abend

Dramat. Operette in 5 Akten

LUNA

Infolge der beifällig. Aufnahme bleibt die

„Dame mit den Sonnenrosen"

die Liebestragödie einer leichtsinnigen Frau in 6 Akten, mit der reizenden **Lucy Dorraine** noch bis Montag auf dem Spielplan.

Elegante und einfache

Masken-Kostüme

billig zu verleihen bei M. Kaller, Orlastr. 23, Wohn. 38, linke Offizine, 1. Eingang. Daselbst ist auch dunkelblauer Kostümstoff preiswert zu verkaufen. 854

Elegante

Masken - Kostüme

zu verleihen Sienkiewiczastr. 72 Ecke Główna Wohn. 4. 6765

Kirchengesangverein der St. Trinitatis - Gemeinde.

K.G.V.T.G.

Sonnabend, den 29. dis. Mts., 6 Uhr abends im ersten und 7 Uhr im zweiten Termin

Jahres-Hauptversammlung

Tagesordnung:

1) Vorlesung des Protokolls der letzten Monatssitzung.
2) Jahreshauptversammlung.
3) Berichte: a) des Schriftführers, b) des Kassierers.
4) Entlastung der Verwaltung
5) Neuwahlen
6) Anträge

Turnverein „Eiche"

T. V. EICHE

veranstaltet am Sonntag, den 30. Januar um 3 Uhr nachmittags im eigenen Lokale Alexandrowskastr. 128 einen

Maskenball.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Die Verwaltung.

Turboaggregat

300 Kilow., 3000 Volt, 12 Atm., A. E. G., mit Kondensationsanlage, verkauft Technisches Büro „Watt", Ing. M. Abramson, Lodz, Dzielna Nr. 10. 404

Uczeń

klasy VII, Szubert, udziela lekcji. Piotrkowska 4.

Окончившая историко-филологическій факультетъ, принимаетъ

УРОКИ

русскаго языка и литературы. Узнать въ редакціи.

Eine seit 25 Jahren bestehende sehr gut gehende, von großen Fabriken umgebene

Bierhalle

sowie allerlei Möbel, abreisehalber sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. ds. Bl. 349

Wir teilen hierdurch unseren Innungsmeistern mit, daß Montag, den 31. Januar d. J., 6 Uhr abends, im Cyklistenhause, Przejazd Nr. 5, die

384. Quartalsitzung

stattfinden wird.

Das Aeltestenamt der Lodzer Webermeister-Innung.

Lodzer Sportver. „Sturm"

Sport-Verein „Sturm" Lodz 1918

veranstaltet am Sonntag, den 30. Januar l. J. um 4 Uhr nachmittags ein

Tanz-Kränzchen

wozu alle Mitglieder und durch sie eingeführte Gäste höfl. eingeladen werden.

Die Verwaltung.

Dr. M. GOLDFARB

Haut- und venerische Krankheiten.
Zawadzka-Straße 15, Ecke Wulczanska.

Sprechstunden: Von 9—12 vormittags und von 5—7 Uhr nachmittags, für Damen von 5—6 Uhr nachmittags. Sonntags nur von 9—12 früh.

Zezw. 5/5. 20 roku. D. U. Z. O. Ł. za № 34.

KAUFE

Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, Perlen, alte künstliche Zähne und Garderoben. Zahle gute Preise. Bitte sich zu überzeugen **Konstantinerstr. 7** rechte Offizine, 1. Stock. **J. Millich.**

Kindersportwagen

gut erhalten zu kaufen gesucht. Glatze, Zawadzkastr. 4. 368

Erteile Nachhilfe-Stunden

in allen Gymnasialklassen zu sehr mäßigen Preisen. Adressen bitte unter „S. M." in der Exp. dis. Bl. niederzulegen. 827

Christl. Commisverein z. g. U. Lodz, Pusta 10.

Am 31. Januar beginnen neue

Polnische Sprachkurse

Anmeldungen dazu werden im Sekretariat des Vereins werktäglich v. 7—8 Uhr abends entgegengenommen.

Die Verwaltung.

Junger Mann

der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung in einem Kontor. Off. unter „A. T. 107" an die Exp. ds. Bl. zu richten

---

Intelligentes

Fräulein

der Landessprachen mächtig, sucht Stellung im Büro als Gehilfskraft oder als Kassiererin, kann ev. 10-15000 Mk. Kaution legen. Gefl. Offert. unter „Kaution" an d. Exp. ds. Bl. erbeten.

Die Verwaltung des Fabrikmeistervereins

bringt ihren Mitgliedern zur Kenntnis, das sie am **29. lauf. Mon., d. h. morgen,** im eigenen Saale an der Petrikauerstraße Nr. 17, ein

Tanz-Vergnügen

für die Mitglieder des Vereins, deren Angehörige und eingeführte Gäste veranstaltet. Beginn um 5 Uhr nachmitt.



Zum Karneval und Fastnachten.

Große Auswahl in bunten Papiermützen, Lampions, Orden, Fahnen, Konfetti, Dekorations- u. Ansteck-Artikel, etc. kauft man vorteilhaft aus erster Hand bei

Bruno Benndorf
Lipowastr. 30.

Webmeister-Dessinateur,

Christ, 28 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis in der Kamm- und Streichgarnbranche, gegenwärtig auf Posten, wünscht sich zu verändern, jetzt oder später. Gefl. Off. unter „M. T. 500" an die Exp. dis. Bl. erbeten.

Schreib-Maschine

zu verkaufen Petrikanerstr. 164, 2. Etg. links. 1—3 Uhr. 400

Für Banken, Kaufleute und Fabrikanten!

Empfehle meine **altbewährten**

„Copirblätter Unicum"

für Brief und Conto-Correntformat. **Das leichteste Copieren und schöne reine Copien!** empfiehlt **L. Büttger, Szkolnastr. 11,** Querofficine Parterre nur von 2—4 mittags und Sonntags.

Dr. med. Z. Aronson

Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, ist zurückgekehrt.

Praxis wieder aufgenommen. Empfängt täglich von 4—6 nachm. Sonntags von 10—12 Uhr vormittags.

Cegielnianа-Strasse Nr. 3.

Lohnarbeit

für englische Webstühle wird angenommen bei **J. Kapecki, Petrikauerstr. 167.**

Vorrichten

von Jacquard-Webstühlen für Hand- u. Kraftbetrieb sowie neue **Skizzen, Zeichnungen, Schlagen v. Mustern, Reparaturen** von Schützen, Bäumen u. ander. Teilen, übernimmt **die Älteste Lodzer Webutensilien-Fabrik**

G. R. Petzold vorm. R. Jurk, Lodz, Karola 30.

Dr. med. H. Roschaner

Haut- u. venerische Krankheiten

Empf. v. ½9—10½ u. v. 5—8, Sonnt. v. 10—1, für Damen von 5—6 Uhr

Dzielna-Straße Nr. 9.

Zezw. 5/5 20 U. D. Z. O. Ł. za № 54.

Kapsöl — **Motor-**
Firniß — **Lager-**
Oele: Maschinen- — **Spindel-**
Cylinder- — **u. Gasöl,** hell u. dunkel

Techn. Fette: Tavotta, Vaselin, Wagen-Schmiere, Siederolle, Retorten, Carbolineum, Erikator, Cement, Naptha-Teer, Hartpech, Dachpappe,

als Spezialität: **Reisser-Beläge** eigener Fabrikation, Vorkriegs-Material

offeriert das Handelshaus

L. Bresler & Comp.
Lodz, Wólczanska-Str. 164.

11283

Ein Stutzflügel

Fabrikat Kerntof u. Sohn Warschau in gutem Zustande zu verkaufen. Näheres bei E. Lange, Fabr. Müller, Neu-Roticie. 890

100,000 Mark werden auf ein Haus, Parterre und 2 Stock, zu hohen Zinsen zu leihen gesucht. Daselbst ist auch ein eiserner **Kassaschrank** zu verkaufen.

Ein Compagnon

mit 200,000 Mk. für Fabrikationszwecke gesucht. Capital wird sichergestellt. Näheres bei E. Böhlig, **Dluga** 140, von 6—8 Uhr abends. 894

Jüdischer Arbeitsmarkt

Mntsschr. z. Förder. d. Bodenkultur u. Handw. unt. d. Juden, halbj. 6 M. Kurze Anz. v. Abonn. kostenlos **Mitteil. d. Daniel-Bundes u. Jüd. Esperantist** 5 Hefte 5 M. Postscheck: Danielbund, München 21483. Begeisterte Zuschrift hervorrag. Persönlicht

---

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Nawrot-Strasse Nr. 7.

Empfängt von 2—3 und 5—6

Zezw. 5/5 20 D. U. Z. O. za № …

Verlag von Alexis Drewing und Alexander Milker. — Verantw. Redakteur A. Drewing. — Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung".